

## En rondom gmögigi Sach

**Die vierte Silser Stubete am See ging am Sonntagmittag mit dem sehr unterhaltsamen Musiktheater «Appenzeller Welttournee» erfolgreich zu Ende. Während drei Tagen spielten zehn Formationen 26 Konzerte und liessen Sils zum Treffpunkt für traditionelle und neue Volksmusik werden.**

JON DUSCHLETTA

Vom beschaulichen Appenzell am Fusse des Alpsteinmassivs mit Säntis und Hohem Kasten ab in die grosse weite Welt nach Argentinien, Kolumbien und Australien und zurück zum Hier und Jetzt, nach Sils und die Stubete am See.

Die «Appenzeller Welttournee», nicht nur gross angekündigt, sondern auch grossartig umgesetzt, ist eine kurzweilige musikalisch-theatralische Reise rund um den Globus von und mit dem Stimmkünstler Martin O, dem Trio «Appenzeller Echo» und Kabarettist Philipp Langenegger, allesamt waschechte und weltoffene Appezöller.

Die Welttournee der fünf Appenzeller Künstler ist einer Idee von Martin O entsprungen. Er, ein wahrer Magier von Stimme und Klang, hat die sonntägliche Matinee denn auch gleich mit einem A-cappella-Lied begonnen. Er braucht dazu keinen Chor, sondern nur sich, seine Stimme, ein Mikrofon und sein Symphonium, eine ausgeklügelte Loop Station, mit welcher er mehrere Töne und Stimmsequenzen aufzeich-

nen, übereinanderlegen und beliebig wiedergeben und dazu auch gleich noch singen kann. Er stimmt ein paar Sequenzen an, mischt Stimmlagen, nimmt diese über seine Loop Station auf und schon nach wenigen Sekunden klingt es, als sänge ein ausgewachsener Chor auf der Bühne. Ein Gänsehautmoment gleich zu Beginn.

### Zurück zu den Anfängen

Dass Martin O die appenzellische Weltreise in Sils mit einem A-cappella-Stück begann, mag Zufall sein. Aber nicht nur, wie Hotelier Felix Dietrich bei der Präsentation der Künstler verriet. So habe Martin O als Kind und Jugendlicher oft Zeit in Sils verbracht und habe auch, als er seine erste A-cappella-Formation gründete, in Fex eine Woh-

nung gemietet, um hier mit seiner Gruppe für den ersten Auftritt zu üben. Dass diese Premiere dann spontan und viel früher als geplant im Hotel Waldhaus stattgefunden hätte, sei, so Dietrich, der krankheitsbedingten Absage eines anderen Ensembles zu verdanken gewesen. So viel zur Geschichte.

Die «Appenzeller Welttournee» erfüllte in der Folge auf der Bühne, was sie im Titel versprach. Dazu trug vor allem das «Appenzeller Echo» bei, ein so urchig der Tradition verbundenes wie modernes und weltoffenes Trio mit Josef und Benjamin Rempfler an Geige respektive Hackbrett und Walter Neff am Kontrabass. Spielend, singend und jodelnd wiegten sie das Publikum in der vollen Turnhalle des Schulhauses Champsegl mal in volkstümlicher Sicherheit, nur,

um es gleich wieder aufzurütteln, mit Tradition und Bestand zu brechen und es musikalisch in fremde Länder und Kulturen zu entführen. Streichmusik im Wechselbad mit Westernmelodien, Jazz, Blues und Weltmusik, irische Balladen, Cajun oder Latin, äusserst gekonnt dargeboten auf traditionellen Instrumenten der Schweizer Volksmusik.

Für die perfekte Würze des Appenzeller Musiktheaters, für Witz und Schalk sorgte der Kabarettist und Schauspieler Philipp Langenegger. Der gelernte Metzger – so zumindest verriet es Felix Dietrich einleitend – ist neben der Theaterbühne längst auch schon in deutschen Film- und Fernsehproduktionen zu Hause. In seinem urchigen, charmanten Appenzeller Dialekt – glücklich, wer dieses bis in die feinste

Nuance verstand – sorgte er für so manchen Lacher. Gutes Schauspiel, witzige Geschichten und Pointen, etwas «zöööle» und ein wenig «kräusele» – zündeln und kitzeln – das ist Langenegger, «en glungnä Chog» eben.

### Publikum geht mit auf Weltreise

Martin O und Philipp Langenegger binden von Beginn weg das Publikum mit in ihre Show ein, improvisieren in den Texten munter drauf los und münzen auch mal das alte, von Harry Belafonte weltbekannt gemachte jamaikanische Volkslied «Banana Boat Song» mit der allseits bekannten Zeile «Come Mister Tally Man, tally me banana» in einen Pausensong ein. Von Latino-Rhythmen untermauert werden später die einzelnen Künstler vorgestellt und alle zusammen lassen zum Schluss Werbung in eigener Sache Sils als Auftrittsort und das Publikum als erweiterten Chor auf witzige Art und Weise miteinander verschmelzen.

Was bleibt? Die Erinnerung an einen krönenden Abschluss der vierten Silser Stubete am See, an eine feurige Musikmatinee, an ein hervorragendes und stilicheres Musiktrio, an einen witzigen und unterhaltsamen Comedian und nicht zuletzt an einen Stimmkünstler, der auch dann zu überzeugen weiss, wenn er nicht singt, sondern fantastische Klangwelten herbeizaubert, beispielsweise wenn er – «blub, blub, blub» – als Taucher in die nur scheinbar stumme Unterwasserwelt zu Fischen, Krabben und Korallen abtaucht. Köstlich, spitzbübisch und einmalig.

Am Donnerstag, 31. Oktober ist das Musiktheater «Appenzeller Welttournee» um 20 Uhr im Churer Tittihof zu sehen. Weitere Informationen unter: [www.welttournee.ch](http://www.welttournee.ch) und [www.stubeteamseesils.ch](http://www.stubeteamseesils.ch).



Unterhaltung pur: Die «Appenzeller Welttournee» mit, von links: den Musikern Benjamin und Josef Rempfler, dem Kabarettisten Philipp Langenegger, Kontrabassist Walter Neff und dem Stimmkünstler Martin O. Foto: Jon Duschletta

## Regionalkrimis sind heimliche Reiseführer

**Das Buch «Mordslandschaften», zum allseits beliebten Genre regional verorteter Krimis, entstand im Rahmen eines Forschungsprojekts des Instituts für Kulturforschung Graubünden. Thomas Barfuss, Literatur- und Kulturwissenschaftler aus Chur, hat sich auf eine spannende Spurensuche gemacht.**

JON DUSCHLETTA

Mordslandschaften, daran lässt Autor Thomas Barfuss, keinen Zweifel, beginnen seit geraumer Zeit nicht irgendwo im Nirgendwo, sondern hier, direkt vor der eigenen Haustür.

Barfuss behandelt in seinem 300 Seiten starken Buch «Mordslandschaften. Der Krimi in Graubünden» drei Hauptaspekte: den geographischen Aspekt der Bündner Mordslandschaften, die geschichtliche Entwicklung des Krimigenres vom typischen Detektivroman hin zum Regionalkrimi und die literatur- und kulturwissenschaftliche Analyse der aktuellen Hochkonjunktur des Krimis an sich.

Ob in TV-Filmen und Serien oder zwischen Buchdeckeln, verortete Krimis sind allgegenwärtig. Ob Zürich, München, Lissabon oder Leipzig, kaum eine Stadt, in der nicht ein fiktives Verbrechen geschieht, welches es aufzuklären gilt. Schon früh haben auch Schweizer, Bündner und Engadiner Autorinnen und Autoren begonnen, ihre kriminalistischen Geschichten zu verorten, in ihrer Heimat oder zumindest in ihrer näheren Umgebung anzusiedeln. Thomas Barfuss hat sich aber, und das aus gutem



Der Churer Autor Thomas Barfuss ist mit «Mordslandschaften» den Bündner Mordsgeschichten und -regionen gefolgt. Foto: Jon Duschletta

Grund, alleine auf den Kanton Graubünden konzentriert, hat im ersten Teil des Buches die kantonalen Krimischauplätze in sechs Bündner Krimiregionen eingeteilt und gleichzeitig auch die Haupt- und Nebenschauplätze in die Zeit vor und nach 1945 aufgeteilt. Diesem spannenden ersten Teil hat Barfuss zu

Recht knapp die Hälfte des Buches gewidmet.

Jeder der sechs darin abgebildeten Krimiregionen widmet Barfuss ein mit Landschaftsaufnahmen der einzelnen Krimis und die Umschlagseiten bebildertes Kapitel. Für Südbünden hat Barfuss die Schauplätze des Engadins inklusive der Val Müstair und dem Sur-

ses sowie jene der beiden italienischsprachigen Südtäler Bregaglia und Valposchiavo zusammengefasst. Dabei, so Barfuss, stellt das Oberengadin den «internationalen Hotspot des Krimis» dar.

### Wer hat's erfunden?

Erfunden hat den Bündner Kriminalroman aber weder ein Bündner Autor noch eine Schweizer Autorin. Es war vielmehr der Niederländer Jakob van Schevichaven, der dieser Serie mit seinem 1920 in holländischer Sprache erschienene Detektivroman «De Ijskoningin – Die Eiskönigin» den Grundstein legte.

1950 erschien dann im Oberengadin nicht nur der erste Bündner Nachkriegskrimi, sondern gleichermassen auch der erste romanischsprachige Krimi: «Il commissari da la cravatta verda» von Reto Caratsch. Der Samnedner Landwirt Göri Klainguti trat ab 1988 mit seiner Spürnase «Linard Lum» in die Fusstapfen Caratschs, ebenso wie ab 2014 auch der Silser Veterinär Attilio Bivetti mit «Nuot Nes». Schon hier begannen die Handlungen der Regionalkrimis auch mit Belangen von Sprachförderung und auch mit touristisch und gesellschaftskritische relevanten Themen zu verschmelzen, beispielsweise der Wohnungsnot.

Während romanischsprachige Regionalkrimis bis heute eher die Ausnahme bilden, füllen die deutschsprachigen Bände von Ulrich Knellwolf, Daniel Badraun, Gian Maria Calonder alias Tim Krohn, Andrea Gutsell oder Philipp Gurt – um nur ein paar Namen zu nennen – ganze Regale in Buchhandlungen und Bibliotheken.

### Von der doppelten Enttäuschung

Der 63-jährige Thomas Barfuss ist in Chur – der, wie er schreibt, «Hauptstadt des Krimis» – aufgewachsen, hat an der Universität Zürich Germanistik

und Anglistik studiert und 2002 an der FU Berlin promoviert. Er ist Literatur- und Kulturwissenschaftler und ist unter anderem Senior Researcher am Institut für Kulturforschung Graubünden und Fellow am Berliner Institut für kritische Theorie. Zudem hat er an verschiedenen Orten Lehrtätigkeiten ausgeübt und diverse Publikationen und Bücher veröffentlicht.

Im Schlussteil des Buches, welches von einem umfassenden Literaturverzeichnis abgeschlossen wird, löst Thomas Barfuss die Wahrheiten des kommunen Krimis auf. Oder, wie er es nennt, die doppelte Enttäuschung, die Teil eines jeden Krimis ist. Neben dem zentralen Versprechen des Krimis, nämlich dem Blick hinter die Kulissen und der Enthüllung der Realität hinter der vordergründigen Realität, leben kriminalistische Geschichten selbstredend auch von Täuschung, Ablenkung und bewusst gelegten, falschen Fahrten.

Und neben dem «Spiel um die Realität der Realität» will der Regionalkrimi nach Ansicht Barfuss' auch die Suche nach einer lokalen Wahrheit befeuern: «Der Blick hinter die Kulissen spricht zu enthüllen, wie es hier wirklich ist.» Der Detektiv im Regionalkrimi, so Barfuss, «entpuppt sich als naher Verwandter des modernen Touristen und die Krimis werden zu heimlichen Fremdenführern.»

Es lohnt sich also durchaus, sich vor dem nächsten Regionalkrimi Thomas Barfuss' Ermittlung rund um die Faszination des Alpenkrimis zu Gemüt zu führen. Gut möglich, dass man dann den nächsten Calonder, Gurt, Gutsell oder Badraun mit anderen Augen liest.

«Mordslandschaften – Der Krimi in Graubünden» von Thomas Barfuss, erschienen 2024 im Chronos Verlag Zürich, herausgegeben vom Institut für Kulturforschung Graubünden. 309 Seiten. ISBN 978-3-0340-1768-8.